



Das Ensemble «Vocalino Wettingen» bei seinem Auftritt mit der Harfenistin Jana Bürger in Tegerfelden.

Chorklänge vom Allerfeinsten

Der erste Auftritt des Ensembles «Vocalino Wettingen» bescherte der Konzertreihe «hellhörig» in der Kirche Tegerfelden eine musikalische Sternstunde.

TEGERFELDEN (1a) – Einmal mehr erwies sich die Zusammenarbeit der jeweils vierteiligen Konzertreihe «hellhörig» mit dem von Katja Tüscher, Lengnau, präsierten «Kulturkreis Surbtal» als ideal. Für ein Konzert mit dem Ensemble «Vocalino Wettingen», dem von David Rossel geleiteten Ehemaligenchor der Kantonsschule Wettingen mit der Harfenistin Jana Bürger, bot die Kirche Tegerfelden die akustisch günstigsten Voraussetzungen.

Transparenter Gesamtklang

Um das künstlerische Resultat gleich vorwegzunehmen: Aus allen Interpretationen, die sich stets durch glasklar-saubere Intonation und Ausgewogenheit der Stimmgruppen auszeichneten, sprach die Begeisterung der optimal vorbereiteten und vom Dirigenten inspirierend angespornten Mitwirkenden.

Nach der Begrüssung durch Katja Tüscher wurde das Konzert mit dem Lied «Ubi caritas» des Norwegers Ola Gjeilo

im Stil russisch-orthodoxer Kirchenmusik eröffnet. Wie die weiteren A-Cappella-Stücke auswendig gesungen, erzeugte bereits dieses Kleinod eine zauberhafte Stimmung.

Kontrastierende Komponistinnen

Dass gleich zwei Komponistinnen zu Klänge kamen, erwies sich als besonders lobenswert. Aus A-Cappella-Chören von Fanny Hensel (1805–1847), der ebenbürtigen Schwester von Felix Mendelssohn Bartholdy, erklangen in Fremdbearbeitungen nebst anderen das «Schilflied» (Lenau) und «O Herbst» (Eichendorff). Von Jazzrhythmen inspiriert, kontrastierte dazu sehr effektiv die Suite «Around the Clock» für

Harfe solo der US-Amerikanerin Pearl Chertok (1918–1981), von Jana Bürger höchst virtuos dargeboten.

Mit seinem berührenden Lied «La sera sper il lag», dessen Anregung Gion Balzer Casanova zwei Textzeilen auf einer Schulhauswand in Laax verdankt, schuf der Bündner Lehrer einen Hit, der sowohl in Skandinavien als auch in der Ukraine von professionellen Chören gesungen wird.

Gabriel Fauré zum Gedenken

Den auf den 4. November fallenden 100. Todestag des französischen Komponisten Gabriel Fauré würdigte das 20-köpfige Ensemble mit «Cantique de Jean Racine» op. 11, einem César Franck gewidmeten, weit ausholenden Andante mit Harfenbegleitung.

Als einer der gefragtesten Kompositionslehrer hatte Fauré nicht nur Berühmtheiten wie Nadia Boulanger, Georges Enesco und Maurice Ravel ausgebildet, sondern auch zwei Aargauer Musiker, Emil Frey aus Baden und Friedrich Niggli aus Aarburg.

So erfreulich die künstlerische Offenheit des Chors gegenüber Neuem und Musik aus den USA ist, mag doch bedauert werden, dass das amerikalistige Programm weder Werke des Brugger Frühromantikers Theodor Fröhlich (1803–1836) noch von anderen bedeutenden Aargauer Komponisten wie dem in Wettingen (!) geborenen Carl Attenhofer (1837–1914), von Robert Blum, Hermann Suter oder Werner Wehrli enthielt.

Ganz in seinem Element war das Ensemble im weltweit bekannten Song «Somewhere over the Rainbow» von Harold Arlen, in Auszügen aus «The Sacred Veil» von Eric Whitacre, einem weiteren US-Amerikaner, und in Gesängen aus dem Zyklus «A Ceremony of Carols» von Benjamin Britten. Das Publikum, das nahezu alle Plätze belegte, bedankte sich für das nachhaltig beeindruckende Konzert mit einer Standing Ovation.